

Noch Nachholbedarf in der Offensive

Diskussion mit Bürgermeisterkandidaten: CDU-Herausforderer Heiner Kollmeyer attackiert zögerlich

Von Michael Deiker

Gütersloh (WB). Eines stellte Dr. Gunter Thielen von vornherein klar. »Wir wollen uns nicht in den Wahlkampf einmischen«, sagte der Vorstand der Bertelsmann-Stiftung am Mittwochabend vor der Podiumsdiskussion der IHK mit den fünf Gütersloher Bürgermeisterkandidaten. Gleichwohl hatte er Zahlen zur Hand, die der Amtsinhaberin Maria Unger (SPD) Hoffnung machen dürften.

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung sind fast 80 Prozent der Deutschen mit der Arbeit der Bürgermeister zufrieden. Maria Unger will ihren Vorsprung an Erfahrung und Bekanntheit offenbar als größtes Pfund im Wahlkampf einsetzen. Im Gespräch mit IHK-Geschäftsführer Dr. Christoph von der Heiden verwies sie auf ihre mittlerweile 15-jährige Tätigkeit und zog den (von Franz Müntefering entliehenen) Schluss: »Ich kann Bürgermeisterin.«

Ihr größter Herausforderer, Heiner Kollmeyer (CDU), hielt sich mit Attacken auf die Amtsinhaberin spürbar zurück. Nur ein-, zweimal setzte er Spitzen, in dem er Maria Ungers Führungsstärke in Zweifel zog oder eine personelle Erneuerung im Rathaus für notwendig erachtete (»Wenn jemand 15 Jahre im Amt ist, ist es normal, dass man sich Gedanken macht«). Kollmeyer versuchte vor den 200 geladenen Unternehmern, sich als



Auf Einladung von IHK-Vizepräsident Dr. Markus Miele (von links), IHK-Geschäftsführer Dr. Christoph von der Heiden und Gastgeber Dr. Gunter Thielen (5. von links) warfen die Bürgermeisterkandidaten Norbert

Morkes (BfGT), Maria Unger (SPD), Wibke Brems (Bündnis 90/Die Grünen), Peter Kalley (UWG) und Heiner Kollmeyer (CDU) einen Blick auf die Finanzen der Stadt Gütersloh.
Foto: Wolfgang Wotke

Macher zu präsentieren, der auch unangenehme Entscheidungen nicht scheut (»Ich würde auch dahingehen, wo es wehtut«). Eine weitere Erhöhung der Gewerbesteuer schloss er aus, »so lange nicht alle Sparpotentiale ausgeschöpft sind.«

Unger, Norbert Morkes (BfGT), Wibke Brems (Grüne) und Peter Kalley (UWG) waren da vorsichtiger. »Steuererhöhungen kann man niemals ausschließen. Wegen der Wirtschaftskrise wurde die jetzige nur zum falschen Zeitpunkt be-

schlossen«, meinte zum Beispiel Norbert Morkes. Nicht fehlen durfte in der Diskussion sein Lieblingsthema – der Theaterneubau. Der BfGT-Chef warb erneut für seine Idee, den Theaterbetrieb wegen der Folgekosten zu privatisieren. Am liebsten würde er dem Theater-Förderverein die Verantwortung hierfür übertragen. Der Konter von Heiner Kollmeyer kam prompt: »Auf unsere Idee, das Theater in eine Stiftung zu überführen, ist damals niemand angesprochen. Außerdem ist es ein

Rätsel, wie sie auf Folgekosten in Höhe von fünf Millionen Euro kommen.«

Die Investitionen in das Theater stellen für Peter Kalley ein geringeres Problem dar. »Das ist ein Investment, das über 60 Jahre abgeschrieben wird. Reden müssen wir über die 54 Millionen Euro Personalkosten, die in der Stadt jährlich anfallen«, sagt der UWG-Mann. Auch das Land und den Bund sieht er in der Pflicht. Die Kommunen gerieten in die Schiefelage, weil das Geld falsch verteilt

werde.

Wacker schlug sich vor dem eher konservativ geprägten Publikum Wibke Brems. Beim Thema Stadtwerke schloss sie als langfristige Perspektive eine nähere Kooperation mit den Stadtwerken Bielefeld nicht aus. Dafür müsste ihrer Meinung nach aber erstmal neues Vertrauen aufgebaut werden. »In den vergangenen Monaten ist einiges vorgefallen, was unser Misstrauen geschürt hat«, sagte Brems, die die Stadtwerke ökologisch ausrichten will.

